

Präsident v. Gersdorf: Ich bemerke, daß ich allerdings geglaubt hatte, es wäre angemessen, daß sich die Kammer darüber entschiebe, um gleich zu wissen — es würde ja nur eine allgemeine Debatte vorausgehen — welche Richtung sie weiter zu nehmen gedächte, es würde dann der Beschluß über die §. 1 leicht werden. Ich überlasse das der verehrten Kammer und bemerke nur, daß der Herr Secretair v. Biedermann einen Antrag in die Schrift niederzulegen entworfen hat, der so lautet: „die Stände nehmen die französischen Meter als Grund eines einzuführenden Systems der Längen-, Flächen-, Körper- und Hohlmaasse, sowie des Gewichtes an, behalten aber, der Zeitkürze wegen, die nähern Erklärungen über sämtliche Maasse der nächsten Ständeverammlung vor.“

Secretair v. Biedermann: Von den Fragen, welche uns die Gesetzworlage zur Erwägung giebt, wird wohl die Vorfrage: ob etwas Durchgreifendes geschehen müsse, um die Wirren, die in dem sächsischen Maas- und Gewichtswesen herrschen, zu beseitigen? als genügend beantwortet anzusehen sein; es enthält das Decret in seinen Motiven, und das Deputationsgutachten darüber das Nöthige, auch bestätigen dies die Verhandlungen der zweiten Kammer. Es kann Niemand darüber in Zweifel sein, daß die Gesetzgebung, welche in neuerer Zeit noch dahin gewirkt hat, die Gewicht- und Maaswirren zu vergrößern, — ich erinnere nur an die Einführung eines besondern Schesfelmaasses für Landentschädigungen beim Straßenbau, einer besondern Ruthe für die Steine beim Straßenbau, der Eintheilung des Fleischergewichtes in 102 Pfd., endlich einen andern Gang nehmen, und das, was sie zum Theil selbst verschuldet hat, wieder gut machend, diese Wirren auszugleichen suchen muß. Schwieriger ist aber die Beantwortung der Frage: ob man bei einer solchen Reform von dem Bestehenden, nämlich von dem jetzigen gesetzlichen Maasse der Leipziger Elle ausgehen, oder ein ganz neues System einführen solle? Diese Frage führt mich auf die Beleuchtung des Begriffes: was ist eine wissenschaftliche Begründung eines Maas- und Gewichtsystems? Es ist diese nach meiner Ansicht eine doppelte: eine äußere und eine innere. Zuerst die innere betrachtend, erkenne ich sie darin, daß sowohl Längen- und Flächen- als Körper- und Hohlmaasse, sowie das Gewicht auf einer gemeinschaftlichen Basis beruhen. Diese Begründung ist bei dem metrischen Systeme vollkommen vorhanden, indessen würde es bei dem Ellenmaasse wohl auch durchzuführen sein. Die wissenschaftliche Begründung eines Maasystems nach Außen erfordert, daß die gemeinschaftliche Basis, und das muß eine Längengröße sein, abgeleitet von einer in der Natur vorhandenen, unveränderlichen und durch menschliche Kräfte leicht und genauer zu bestimmende Größe. In dieser Beziehung nun kann ich dem französischen Metersysteme den hohen Werth nicht beilegen, den man ihm gewöhnlich zuerkennt. Ich scheue mich nicht geradezu zu erklären, obschon ich befürchten muß, dem profanum vulgus zugezählt zu werden, daß ich eine solche wissenschaftliche Begründung bei diesem Systeme nicht finde, weil zwar der Erdmeridianquadrant in der Natur vorhanden und eine unveränderliche Größe ist, aber keinesweges eine

Größe, die mit menschlichen Hülfsmitteln leicht und genau zu erkennen wäre. Denn was hat man thun können, um ihn zu berechnen? Man hat erst 13 Breitengrade von Barcellona bis Dünkirchen wirklich gemessen, dann hat man die Abplattung der Erde zu finden gesucht, durch Vermessungen eines Breitengrades in Lappland und eines in der Gegend des Aequators, in Verbindung mit andern wissenschaftlichen Erörterungen, und hat nun auf den Grund des Ergebnisses den Meridianquadranten berechnet. Weiter konnte Nichts geschehen, um den Meridianquadranten zu bestimmen, denn er ist nicht zu messen, denn in jeden derselben fallen Meere und die unzugänglichen Polarregionen. Ich gebe nun zwar zu, daß man der Wahrheit ziemlich nahe gekommen ist, aber für mathematische Gewißheit im strengen Sinne des Wortes kann Niemand stehen. Wer kann wissen, ob die Curve der Erdoberfläche einem vollkommenen Stetigkeitsgesetze unterliegt und ob sie nicht nach dem Pole zu, den Niemand betreten hat und betreten wird, von dem aufgefundenen Gesetze abweicht? So verhält sich denn das genau Gefundene zu dem auf Wahrscheinlichkeitschlüssen beruhenden, wie 13 zu 90. Gesetzt aber auch, das Ergebnis wäre richtig, so ist es doch ein Ergebnis, welches eine große Gesellschaft von Gelehrten 7 Jahre lang beschäftigt und Millionen gekostet hat. Nun frage ich: geht das Resultat der Arbeit, geht der Pariser Etalon verloren, ist Aussicht zu dessen Wiederherstellung vorhanden? ich glaube nicht. Es scheint mir daher, als sei der Fehler, den man durch Erwählung dieser Basis gemacht hat, größer als der desjenigen, welcher nach Amerika auswandert, um dort dasjenige zu suchen, was er in der Heimath haben kann. Dieser macht zwar einen großen Umweg, es ist doch aber die Möglichkeit des Findens vorhanden; hier aber hat man den Umweg ohne diese Möglichkeit. Diese Aufgabe kommt mir, möchte ich sagen, beinahe vor wie das Ei des Columbus, nur daß sich kein Columbus gefunden hat, um das Ei zu knicken. Ich sage absichtlich hat finden wollen, denn ich bin weit entfernt zu glauben, daß unter den großen französischen Gelehrten, welche die diesfalligen Erörterungen gemacht haben, keiner gewesen sei, der nicht eine einfachere und bessere Lösung hätte finden können, aber ich glaube, hätte man in ihrem geheimen Comité gesehen, so würde man vernommen haben, daß der Hauptgrund, warum sie dieses Verfahren vorschlugen, der war, auf diesem Wege auf Staatskosten andere große wissenschaftliche Resultate zu erzielen, die außerdem wohl nie erzielt worden wären, und in dieser Beziehung ist ihr Beschluß ein für die Wissenschaft hochwichtiger. Um zu beweisen, daß ich auch an Etwas gedacht habe, als ich von der Möglichkeit einer einfacheren Lösung sprach, will ich, ohne mich im Entferntesten dem Columbus zu vergleichen, zwei Vorschläge erwähnen. Die langgedehnten Schweizerseen, z. B. der Bodensee, Genfer- und der Zürichersee gewähren die Aussicht auf eine Reihe der höchsten und spizigsten Berge und bieten an ihrer Wasserfläche von mehreren Meilen horizontale Grundlinie, von welcher aus man die Entfernung zweier jener Berge mit der größten Genauigkeit messen konnte! Oder glaubt man, daß diese Berge einstürzen könnten, und hält das Resultat einer sol-